

vollem Maße seinen Zweck, weil er wissenschaftliche Genauigkeit mit dem volksthümlich erzählenden Ton vortrefflich zu vereinen wußte.

Aber nicht blos in der Prosa, sondern auch in der Poesie brach die Morgenröthe an. Eine überaus große Schwierigkeit verursachte hier der absolute Mangel an Vorarbeiten, namentlich aber die Ungewißheit, nach welchem Princip Verse verfaßt werden sollen. In den älteren spärlichen Denkmälern war die Silbenzählung vorherrschend gewesen, daneben kam in letzter Zeit auch die Quantität zur Geltung; die erste Art beleidigte durch ihre



Johann Kollár.

Unfertigkeit und die zweite war wieder zu schwierig und paßte nur für gewisse Dichtungsarten. Es fielen demnach die ersten Versuche (in den Sammlungen des Wenzel Thám, 1785) überaus kläglich aus, bis schließlich Dobrovský auch hier mit seinem Rath abzuhelpen wußte; gelegentlich zeigte er nämlich, daß man zum Princip des modernen Verses nur den Accent nehmen könne, und gab zugleich die Regeln an, welche der richtige

Rhythmus im Böhmischem erheische. Dieser Anleitung folgte der rege Dichterkreis, der sich um den jungen Priester Anton Jaroslav Buchmayer (1769 bis 1820) vereinigt hatte. Derselbe erreichte im Laufe einiger Jahre bis dahin nicht gesehene Erfolge; freilich von einer Vollkommenheit kann man bei den Producten dieser Schule nicht sprechen, denn es fehlte der Mehrzahl die wahre Begabung, aber diesen Mangel ersetzte das Verdienst, daß so zu sagen auf einmal beinahe alle bis jetzt un gepflegten poetischen Formen in die böhmische Poesie eingeführt wurden. Unter den mehr als 30 Schriftstellernamen, die in einigen gemeinschaftlichen Sammlungen vor die Öffentlichkeit traten, erglänzte am meisten Buchmayers Name in Fabeln nach Lafontaine'scher Art und in geistlichen Oden.